Nr. 39. Monatlich vier Nummern. Berlin, 15. October 1867. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. XIII. Jahrgang.

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. **Robe, geschürzt** à la blanchisseuse. — 3 und 4. **Bluse aus weissem Kaschmir** (mit Schnitt). — 5. **Modenbild.** — 6 und 7. **Garnituren zu farbigen Unterröcken.** — 8. **Kravatte aus Mull.** — 9 und 10. **Arbeitskorb aus Perlenmosaik.** — 11. **Plein in Filetguipüre.** — 12. **Carreau in Filetguipüre.** — 13 und 14. **Messerkorb.** — 15. **Perlenmosaik.** — 16. **Häubchen aus Frivolitäten** (mit Schnitt). — 17. **Plein aus Frivolitäten.** — 18. **Spitze aus Frivolitäten.** — 19. **Fanchonhut für ältere Damen** (mit Schnitt). — 20. **Fichu aus schwarzem Tüll und Spitze.** — 21—24. **Verschiedene Aermelarrangements** (mit Schnitt). — 25. **Kragen mit Jabot** (mit Schnitt). — 26. **Kragen aus Guipürespitze** (mit Schnitt). — 27. **Keilförmiger Unterrock** (mit Schnitt). — 28. **Fichu mit Gürtel** (mit Schnitt). — 29. **Modenbild.** — 30 und 31. **Mieder mit Patten** (mit Schnitt). — 32. **Stickereidessin** zu einem Portemonnaie, einer Visitenkartentasche oder dergl. — 33 und 34. **Stickereidessin (Mittelstück und Eckbordüre) zu einem Rückenkissen.** — 35. **Theil einer gestrickten Decke.** — 36. **Theil eines gestrickten Staubtuches.** — 37—41. **Schutzdecke.** Näh- und Häkelarbeit. — 42. **Gehäkelter Untersatz zu einem Flacon und dergl.** — 43 und 44. **Gehäkelte Carreaux zum Zusammensetzen zu Decken** ꝛc. — 45. **Fittich als Staubfeger.** — 46. **Toilettenkissen mit Perlenbekleidung.**

Inhalt des Supplements: 68 Stickereidessins und die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 3, 4, 16, 19, 21, 23, 24, 25, 27, 28, 30, 31.

Robe, geschürzt à la blanchisseuse.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2.

Gewöhnlich ist es der Mode mehr um klangvolle, als zutreffende Namen zu thun; diesmal aber ist sie merkwürdig realistisch, denn die neue Art, die Robe zu schürzen, scheint in der That dem Leben, d. h. den Wäscherinnen an der Seine abgelauscht zu sein. Doch beeinträchtigt das Praktische keineswegs die Eleganz, die „Keilform" der Röcke bleibt dabei gewahrt, und der Rock schließt unten in gleichmäßiger Rundung ab. Nichts ist hierzu nöthig, als ein Knopf und eine Knopfschlinge, welche man je auf einer Seitennaht des Kleides anbringt. Das Aufschürzen geschieht, indem man in der Weise der Abbildung Nr. 1 den Rock des Kleides vorn in eine Querfalte legt und Knopf und Knopfschlinge in der hintern Mitte schließt. Dann zieht man den hinteren Rocktheil zu einer Puffe in die Höhe und legt diese Puffe über die zusammengeknöpften Rocktheile, wie die Abbildung Nr. 2 es darstellt.

Nr. 1. Anleitung zum Aufschürzen à la blanchisseuse.

Nr. 2. Robe, geschürzt à la blanchisseuse. Seitenansicht.

Nr. 4. Bluse aus weissem Kaschmir. Rückansicht.

Bluse aus weißem Kaschmir.

Hierzu die Abbildungen Nr. 3 und 4. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6—10.

Die Form dieser Bluse aus weißem Kaschmir ist neuerdings sehr beliebt. Der rechte Vordertheil schließt nämlich am vorderen Rande, nicht wie gewöhnlich in gerader, sondern in schräger Linie ab und tritt dem linken Vordertheil über. Die Garnitur besteht in Schrägstreifen, Schlingen und Zacken aus blauem Taffet. Zur Nachfertigung der Bluse schneidet man aus weißem Kaschmir nach **Fig. 6** die beiden Vordertheile, den rechten nach dem gegebenen Schnittheil, den linken nur bis zu der vorgezeichneten punktirten Linie; doch hat man am vorderen Rande beider Vordertheile einen 3 Centimeter breiten Umschlag für den Saum daselbst zu berücksichtigen. Nach **Fig. 7** richtet man die Seitentheile, nach **Fig. 8** den Rückentheil der Mitte entlang im Ganzen, nach **Fig. 9** die Aermel her; beim Zuschneiden der letzteren ist die Contour des unteren Aermeltheils zu beachten. **Fig. 10** gibt den Schnitt für die kleinen Zacken, welche die Garnitur der Bluse vervollständigen; dieselben werden aus blauem Taffet in doppelter Stofflage arrangirt und, mit Kreuz auf Punkt treffend, je in eine Falte geordnet. Zunächst säumt man die Vordertheile am vorderen Rande in erwähnter Breite nach der Rückseite um, nur am rechten Vordertheil, längs des schrägen Randes, wird der Stoffrand nach der rechten Seite umgelegt und später mit der Garnitur gedeckt. Dann näht man die Brustfalten ein, fügt Rücken-, Seiten- und Vordertheile nach den Ziffern zusammen, umgibt die Bluse am Halsausschnitt mit Passepoil und säumt sie am unteren Rande schmal um. Hierauf bringt man nach Vorzeichnung und Abbildung die Garnitur an. Die Abbildung läßt deutlich erkennen, daß der eine Schrägstreifen den Ansatz der zuvor erwähnten Zäckchen, der andere jenen der Schlingen deckt; diese Schlingen sind je etwa 2 Cent. breit, 3 Cent. lang aus Taffet in doppelter Stofflage hergerichtet und derartig arrangirt, daß die Stoffränder innerhalb liegen; die Längenseite jedes Schrägstreifens, welche an die Zäckchen oder Schlingen trifft, ist mit Kaschmirpassepoil begrenzt. Sind die Aermeltheile nach den Ziffern zusammengenäht, so stattet man sie je nach Vorzeichnung und Abbildung mit der erwähnten Garnitur aus; am unteren Aermelrande deckt diese zugleich den etwa 1 Cent. breit nach der rechten Seite umgelegten Stoffrand. Hierauf arrangirt man am oberen Aermelrande, Kreuz auf Punkt legend, eine Falte, fügt den Aermel, mit 18 an 18 des Vordertheils treffend, in das Aermelloch und deckt die Naht nach Abbildung mit einem schrägen Taffetstreifen, welcher an beiden Längenseiten mit Kaschmirpassepoil ohne Schnureinlage begrenzt, den Ansatz von Schlingen und Zäckchen deckt. Den Halsausschnitt und einen Theil des vorderen Randes der Bluse begrenzt $2^1/_2$ Cent. breite, in Falten gereihte, weiße Guipürespitze. Ein Gürtel mit Rosette aus blauem Taffet vervollständigt die Bluse. Das Modell ist von H. Gerson, Berlin.

[17,074ab.] T.

Nr. 3. Bluse aus weissem Kaschmir. Vorderansicht.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6—10.)

Beschreibung des Modenbildes.

Hierzu die Abbildung Nr. 5.

Figur 1. Jüpon von pensée Kaschmir. Kurzer Rock und Paletot von grauer Popeline mit pensée Sammetband und Sammetknöpfen garnirt. Das Sammetband pleinartig mit schwarzen Schmelzperlen benäht.

Figur 2. Keilrobe und Paletot von hellblauem Kaschmir, mit weiß seidener Soutache, weißen Schmelzperlen und Perlenfranze garnirt. Am unteren Rande wird der Rock durch einen in empire-Falten geordneten Mullstreifen vervollständigt; dieser Volant ist mit Spitze begrenzt.

Figur 3. Jüpon von rothem Kaschmir, kurzer Rock und Paletot von hellgrauem Alpacca. Die Garnitur besteht in ¾ Centimeter breiter, rother Seidenlitze, welche mit Fischgrätenstichen von weißer Seide aufgenäht ist.

[15,440] T.

Nr. 5. Modenbild.

Garnituren zu farbigen Unterröcken.

Hierzu die Abbildungen Nr. 6 und 7.

Die Garnitur, Abbildung Nr. 6, besteht aus zwei mit rothwollener, 1½ Centimeter breiter Litze eingefaßten Bogenreihen. Die Litze muß an den Bogen dem Stoff auf beiden Seiten gleich breit aufliegen, in den Tiefeneinschnitten der Bogen aber dicht am Außenrande des Stoffes angenäht werden, so, daß sie daselbst hohl bleibt. Oberhalb der Bogen bringt man nach Abbildung Nr. 6 eine Litze in gerader Linie an; dieselbe wird auf die Hälfte ihrer Breite zusammengelegt und an beiden aufeinanderliegenden Längenseiten dem Grundstoff aufgenäht.

Die Abbildung Nr. 7 stellt eine andere Garnitur zu farbigen Jüpons dar. Das Dessin ist mit breiter und schmaler schwarzer Wollenlitze hergestellt; man näht zunächst die breite Litze auf, wobei die Ecken der Grecquelinien, welche dieselbe beschreibt, je durch eine Falte gebildet werden, danach die schmalere Litze. An den Stellen, wo sie der breiten Litze untertritt, wird diese von dem Stoff losgetrennt, die schmale Litze abgeschnitten, unterhalb der breiten befestigt und neu angelegt.

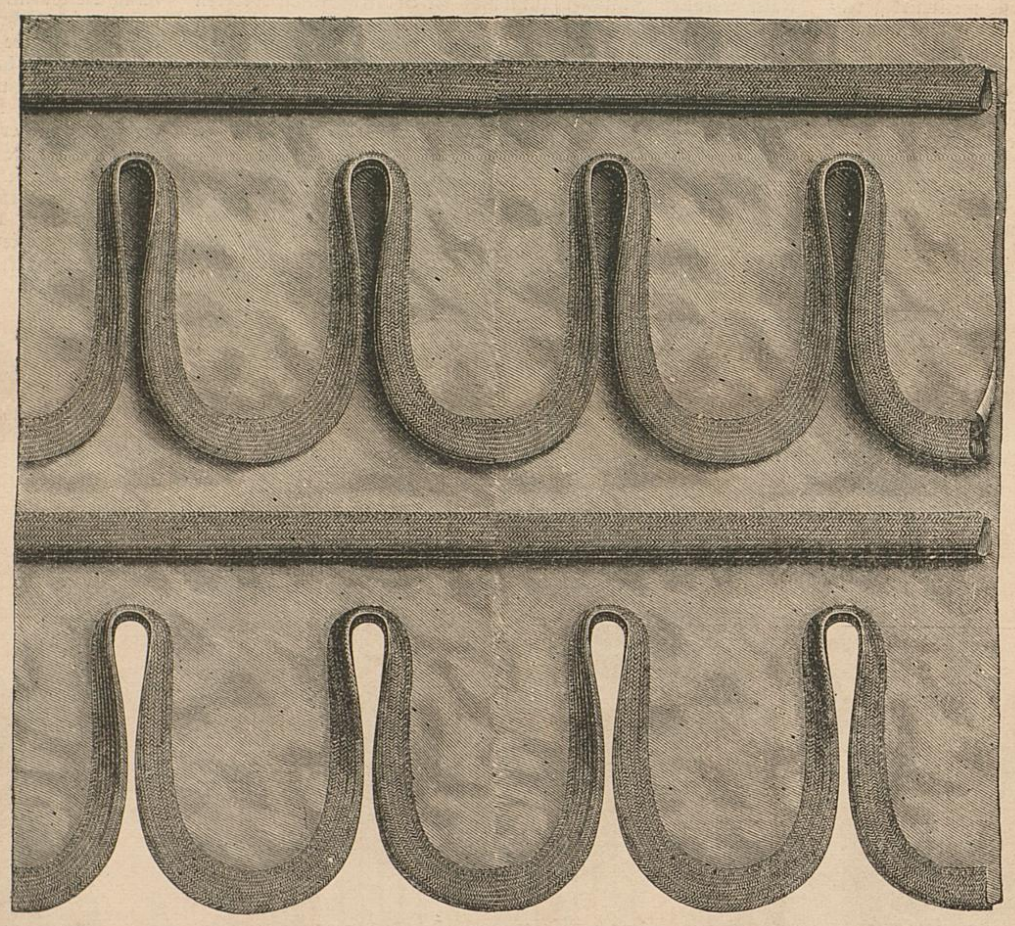
[17,072] v. M.

Kravatte aus Mull.

Hierzu die Abbildung Nr. 8.

Diese einfache Kravatte ist aus Mull, rings am Außenrande languettirt, an den Enden nach Abbildung in Bogen ausgeschnitten und mit französischer Stickerei verziert. Das mittlere Bouquet ist in Reliefstickerei ausgeführt, das heißt, die Blätter der Rose wie das Laub werden je einzeln auf Mull gestickt, dann ausgeschnitten und hochstehend in der Weise der Abbildung der Kravatte aufgenäht. Die Abbildungen Nr. 42 bis 46 auf Seite 92 und 93 des Bazar erläutern die Ausführung der Reliefstickerei.

[14,918] v. M.

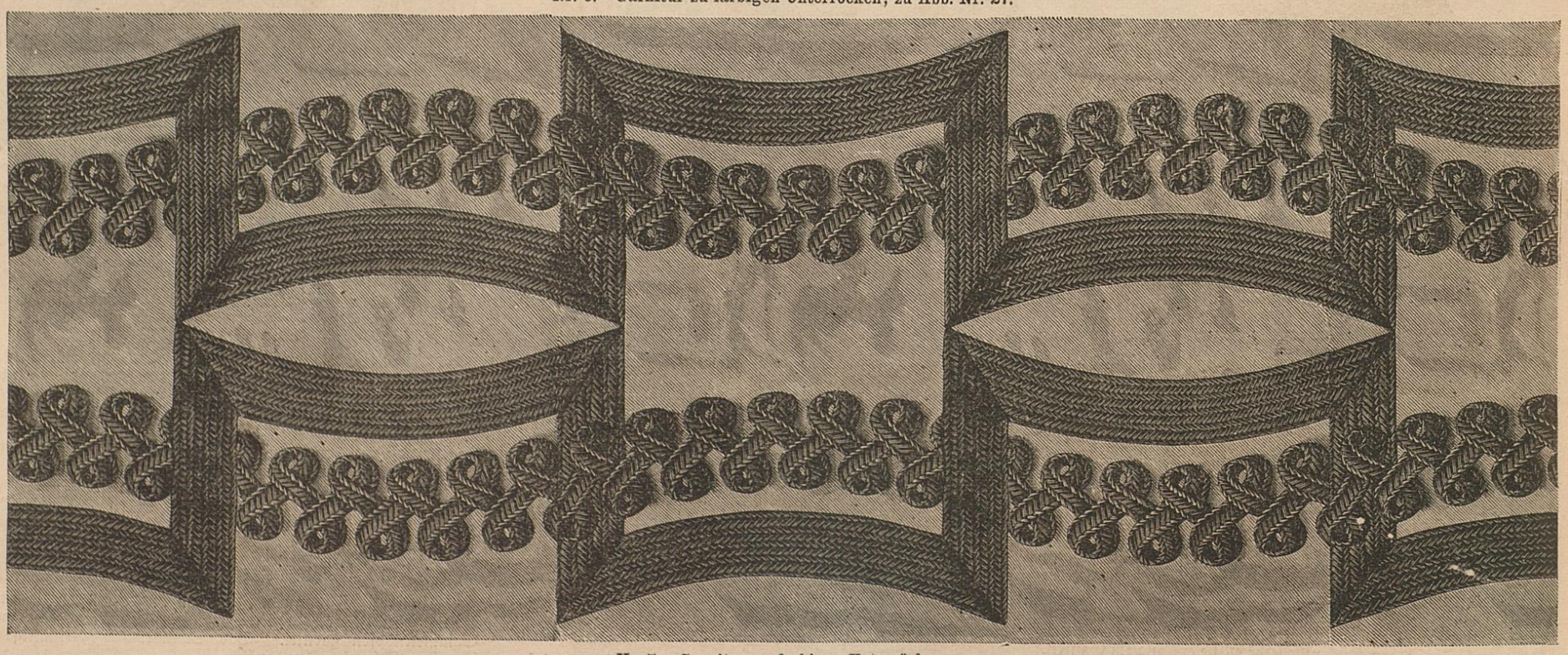


Nr. 6. Garnitur zu farbigen Unterröcken, zu Abb. Nr. 27.

Arbeitskorb aus Perlenmosaik.

Hierzu die Abbildungen Nr. 9 und 10. — Material: Perlen in heller Bronzefarbe, in Schwarz, Silber und Krystall, pensée Taffet, schwarze Wolle, Draht.

Der Haupttheil des Korbes ist eine Mosaik aus hellen Bronzeperlen, am Außenrande durch eine Bordüre aus Krystall- und schwarzen Perlen begrenzt; die Querseiten des Korbes werden durch zwei Taschen von pensée Taffet gebildet. Die Grundform gibt ein Drahtgestell, das mit schwarzer Wolle, danach mit schwarzen und Silberperlen umwunden ist; in gleicher Weise ist der Bügel hergestellt, am Drahtgestell sind vier Bronzefüße angebracht. Das Original hat am oberen Rande eine Länge von 20, eine Breite von 14 Centimeter und ist, mit Ausnahme der Füße, 10 Cent. hoch; der Boden ist 18 Cent. lang und 8 Cent. breit. Nach diesen Angaben und mit Hilfe der Abbildung Nr. 9 richtet man das Gestell her und zwar fertigt man die beiden oberen Stäbe mit den beiden gebogenen Seitenstäben des Korbes im Zusammenhange aus einem 100 Cent. langen Stück Draht; die beiden unteren je 18 Cent. langen Stäbe werden je einzeln den gebogenen Seitenstäben angeschlungen. Für den Bügel windet man 2 je 40 Cent. lange Drähte soweit zusammen, daß an jeder Seite ein 12 Cent. langes Ende freibleibt, und biegt jedes dieser 4 freigebliebenen Enden nach Abbildung auswärts. Ist das Gestell soweit vollendet und mit den Füßen versehen, so umwindet man es, mit Ausnahme der beiden oberen Stäbe, zunächst mit Wolle, danach in der Weise der Abbildung Nr. 9 mit Perlen. Sodann führt man die Perlenmosaik aus; dieselbe bildet einen 18 Cent. langen, 28 Cent. hohen Theil für Seitenwände und Boden des Korbes. Man spannt hierzu in der Weise der Detailabbildung Nr. 10 eine Anzahl Fäden von feinem Silberdrahte in einen Holzrahmen; der innere Raum des Rahmens muß natürlich der Größe des Perlentheils entsprechen. Dann reiht man eine Schnur Perlen auf, legt dieselbe unterhalb der Drahtfäden und reiht, indem man nun die Nadel oberhalb der Drähte führt, nach Abbildung zwischen



Nr. 7. Garnitur zu farbigen Unterröcken.

je 2 Drahtfäden 1 Perle auf. Das Anlegen des Arbeitsfadens geschieht beim Beginn der Arbeit nach Abbildung Nr. 10, im Uebrigen durch einen Kreuzknoten. Nach Vollendung einer Reihe wird dieselbe der vorhergehenden Perlenreihe dicht angeschoben. Für die Bordüre am Außenrande des Perlentheils kann man ein beliebiges kleines Tapisseriedessin als Vorlage wählen. Nach Vollendung der Arbeit durchschneidet man die Drähte am Außenrande des Rahmens und befestigt den Perlentheil an dem Drahtgestell, indem man die überstehenden Enden der Drahtfäden um die beiden oberen Stäbe des Gestells wickelt. Hiernach erst werden diese Stäbe auch mit Perlen umwunden, wobei man gleichzeitig den vorher angenähten Bügel mitfaßt. Es sind nun noch die Taschen an den Seiten des Korbes herzustellen. Für jede derselben schneidet man 2 je 25 Cent. lange, 12 Cent. breite Theile aus pensée Taffet, die man an den unteren Ecken der Querseiten abrundet, säumt sie am Außenrande schmal, am oberen Rande breiter um, durchnäht letzteren Saum nochmals und reiht jeden Theil mittelst eines durch diesen Saum geleiteten Gummibandes in Falten; die Länge des Bandes muß natürlich der oberen Breite des Korbes entsprechen. Je zwei solcher Theile werden dann den gebogenen Seitenstäben des Korbes angenäht, wobei man sie auch am unteren Rande entsprechend in Falten reiht und die Querseiten des Perlentheils zwischen die Stoffitheile faßt. Zuletzt verziert man nach Abbildung jede Tasche am oberen Rande mit einer Perlenquaste.

[16,646] v. M.

Plein in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 11.

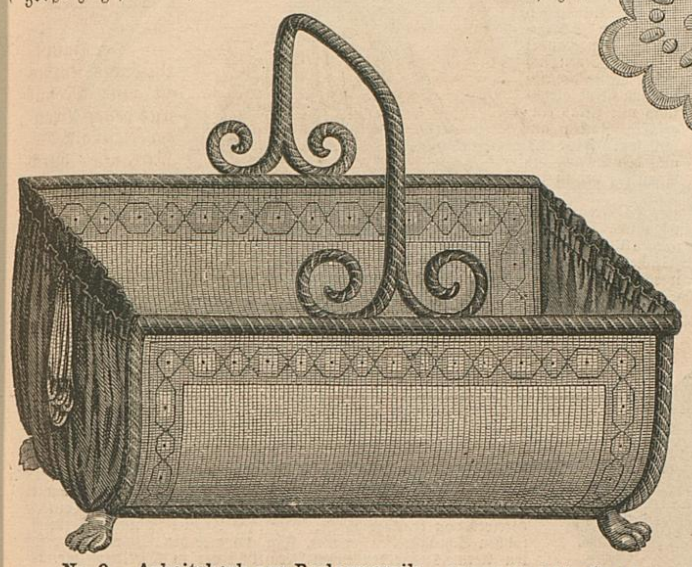
Dieser Plein ist zu Häubchen, Decken und dergl. zu verwenden. Die Löcher des Filetfonds müssen so groß sein, wie die Abbildung zeigt; sie werden im point de reprise durchzogen und mit Rädchen verziert.

[15,259] T.

Carreau in Filetguipüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

Das Carreau, welches Abbildung Nr. 12 in Originalgröße zeigt, kann, mit anderen Carreaux verbunden, zur



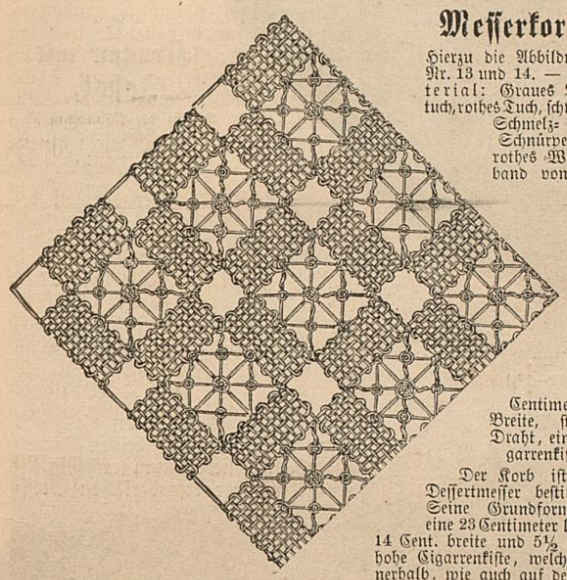
Nr. 9. Arbeitskorb aus Perlenmosaik. Hierzu die Abb. Nr. 10.

Herstellung von Deckchen dienen; außerdem kann es zur Verzierung von Lingerien, wie Häubchen, Taschentüchern und dergl., verwendet werden. Die Stärke des mit Zwirn gearbeiteten Filetfonds läßt die Abbildung deutlich erkennen; auch das Durchziehen des Fonds mit Zwirn im point d'esprit und im point de reprise ist nach Angabe der Abbildung auszuführen.

[11,719] T.

Messerkorb.

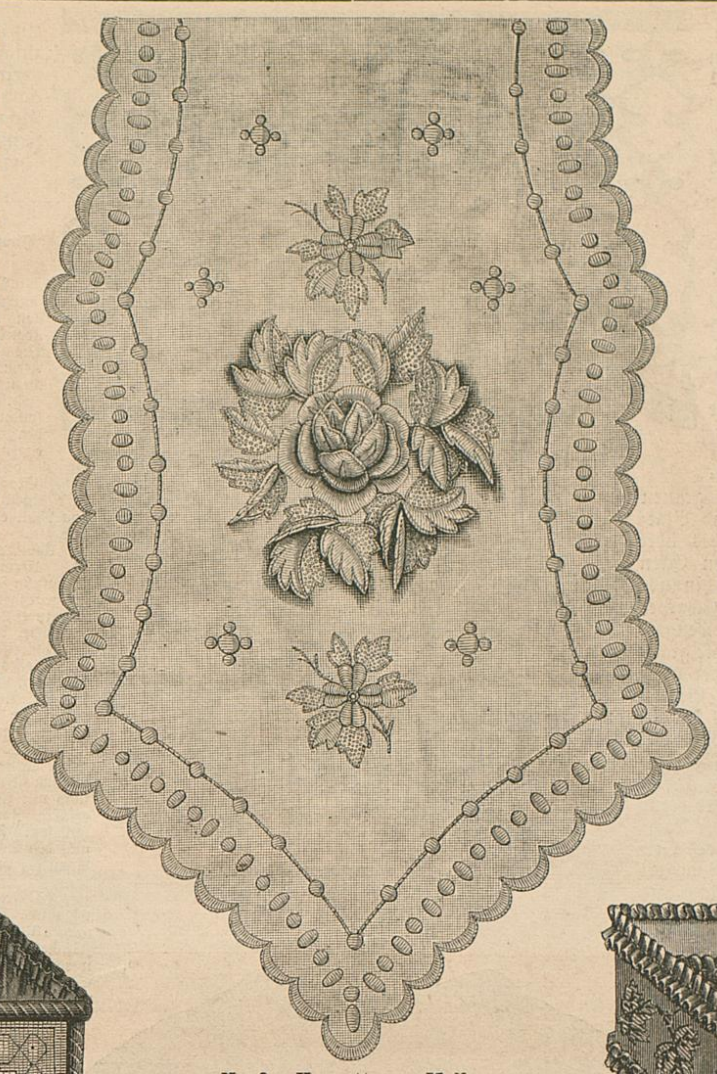
Hierzu die Abbildung Nr. 13 und 14. — Material: Graues Ledertuch, rothes Tuch, schwarze Schmelz- und Schnürperlen, rothes Wollenband von 1¾ Centimeter Breite, starker Draht, eine Cigarrenkiste.



Nr. 11. Plein in Filetguipüre.

Der Korb ist für Dessertmesser bestimmt. Seine Grundform ist eine 23 Centimeter lange, 14 Cent. breite und 5½ Cent. hohe Cigarrenkiste, welche innerhalb, wie auch auf der Außenseite mit grauem Ledertuch bekleidet, auf letzterer außerdem mit Applicationsstickerei verziert ist. Um die Kiste zu bekleiden, hat man zunächst das untere Brett, welches ihren Boden bildet, abzulösen und dasselbe auf der einen (unteren) Seite mit dem erwähnten Ledertuch zu überziehen; dann bohrt man an den 4 Ecken kleine Löcher in das Brett und befestigt in diesen die Füße des Korbes, welche je aus einem 8 Cent. langen Draht gebildet sind; diesen Draht hat man zunächst mit Wolle, dann mit schwarzen Schnürperlen dicht zu umwinden und in eine Schlinge zu biegen, wie die Abbildung erkennen läßt. Hierauf deckt man auch die andere Seite des Brettes und die im Zusammenhange gebliebenen Seitenwände mit dem grauen Ledertuch, wobei man die doppelte Stofflage stets am Außenrande mit überwendlichen Stichen gegen einander zu nähen hat; dem für die äußere Bekleidung bestimmten Stoffstreifen ist jedoch zuvor eine Blätterguirlande aufzunähen. Am Original sind die Blätter aus rothem Tuch hergerichtet, die Stiele und Adern mit schwarzen Schmelzperlen markirt. Abbildung Nr. 14 gibt ein passendes Dessin; die Umrandung der Figuren daselbst bildet hellgraue Cordonnetseide, welche in regelmäßigen Entfernungen mit Stichen von feiner schwarzer Seide in der Weise der Abbildung umstochen ist. Den Boden verbindet man mit den bekleideten Seitenwänden mittelst überwendlicher Stiche, bringt innerhalb des Korbes ein mit Ledertuch bekleidetes Brett an, wodurch zwei Fächer gebildet werden, und befestigt an diesem Brett einen Griff aus einem 17 Cent. langen, mit Perlen umwundenen Drahtende. Schließlich ist der Korb nach Abbildung mit Rüschen aus rothem Wollenband zu verzieren; zwischen je 2 Tollfalten der Rüsche ist eine schwarze Schnürperle aufzunähen.

[16,741] T.

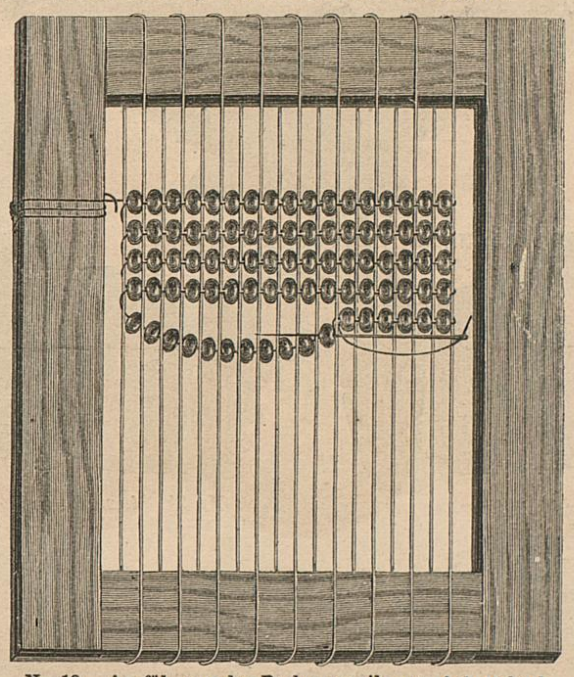


Nr. 8. Kravatte aus Mull.

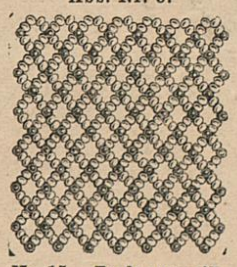
Perlenmosaik.

Hierzu die Abbildung Nr. 15.

Bei Herstellung dieser Mosaik, welche man zur Bekleidung von Toilettenkissen, kleinen Necessaires und dergl. verwenden kann, arbeitet man in hin- und zurückgehenden Touren. Dem Original entsprechend reiht man zunächst 1 Schnur Perlen in erforderlicher Länge auf, und zwar stets abwechselnd



Nr. 10. Ausführung der Perlenmosaik zum Arbeitskorb, Abb. Nr. 9.



Nr. 15. Perlenmosaik.

Nr. 14. Applicationsbordüre zum Messerkorb, Abb. Nr. 13.

1 Gold-, 4 Krystallperlen. In der nächsten Tour, welche die 1. Bogenreihe bildet, führt man den Faden durch die 1. Goldperle der vorgefertigten Schnur, * reiht 2 Krystall-, 1 Gold-, 2 Krystallperlen auf, führt den Faden durch die nächste Goldperle der Schnur und wiederholt vom *. Jede folgende Bogenreihe wird wie die 1. ausgeführt. v. M.

Häubchen aus Frivolitäten.

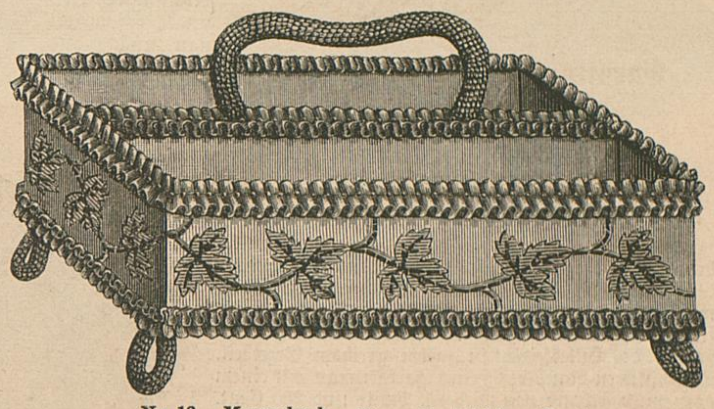
Hierzu die Abbildung Nr. 16. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 26 und 27.

Das Modell, aus H. Gerson's Modemagazin, besteht aus einem länglich runden Fond von Frivolitäten, der mit ähnlicher Spitze umgeben ist; aus solcher auch ist die Barbe gefertigt, welche sich zu beiden Seiten dem Fond anschließt. Größere und kleinere Rosetten aus ganz schmalem blauem Sammetband bilden die Garnitur des Häubchens. Man richtet nach **Fig. 26** und mit Hilfe der zu Abbildung Nr. 17 und 18 gehörigen Beschreibung den Fond, sowie die Spitze aus Frivolitäten her, setzt dem Fond die nach **Fig. 27** aus doppeltem Steiftüll im Ganzen geschnittene Passe nach den gleichlautenden Ziffern unter, umgibt ihn mit Spitze und bringt nach Abbildung die im Original etwa 48 Centimeter lange Barbe an; am geraden Rande wird durch die Spitze ein schmales Sammetbändchen geleitet, um die Barbe daselbst etwas einzuhalten. Die Rosetten bringt man nach Abbildung an. [17,084] v. M.

Plein aus Frivolitäten.

Hierzu die Abbildung Nr. 17.

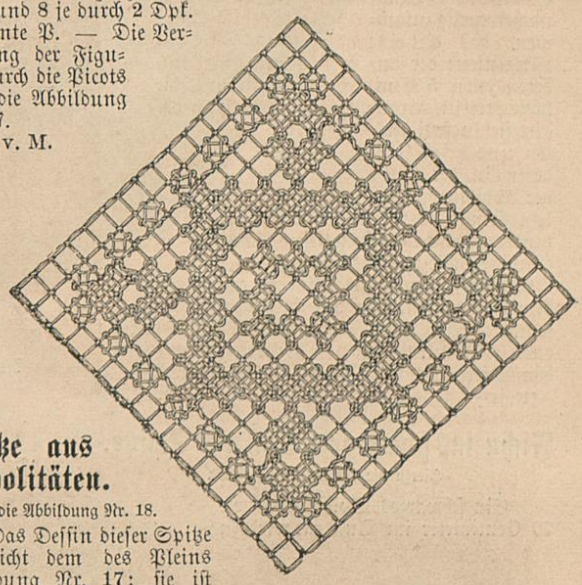
Der mit Abbildung Nr. 17 dargestellte Plein kann zum Fond eines Häubchens, wie das der Abbildung Nr. 16, verwendet werden, oder auch zur Bekleidung eines Toilettenkissens, zu Schutzdecken u. dergl. Die Stärke des Garns, mit welchem man den Zwischensatz arbeitet, richtet sich nach dem Zweck des letzteren. Unsere Vorlage ist mit Frivolitätengarn



Nr. 13. Messerkorb. Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Nr. 60 hergestellt. Der Plein besteht aus achtblättrigen Rosetten, welche durch kleine Ringe verbunden sind. Jede Rosette arbeitet man wie folgt: man schürzt 8 dicht nebeneinander liegende Ringe oder Blättchen je aus 7 Dpk. (Doppelknoten, 1 Knoten links, 1 Knoten rechts), 1 P. (Picot), 7 Dpk. bestehend, knüpft Anfang- und Endfaden zusammen und schneidet sie ab. Jeder der kleinen Ringe zählt 2 Dpk. und 8 je durch 2 Dpk. getrennte P. — Die Verbindung der Figuren durch die Picots lehrt die Abbildung Nr. 17.

v. M.



Nr. 12. Carreau in Filetguipüre.

Spitze aus Frivolitäten.

Hierzu die Abbildung Nr. 18.

Das Dessin dieser Spitze entspricht dem des Pleins Abbildung Nr. 17; sie ist ebenfalls zu dem mit Abbildung Nr. 16 gegebenen Häubchen angewendet. Der obere Theil der Spitze besteht aus vier Reihen kleiner versetzter Ringe, welche je in 1½ Centimeter weiten Entfernungen von einander ausgeführt werden und von denen die Ringe der ersten Reihe je 3 Dpk. (Doppelknoten, je aus 1 Knoten links, 1 Knoten rechts bestehend), 3 je durch 3 Dpk. getrennte P. (P. das heißt Picot), 3 Dpk. zählen. Bei den folgenden 3 Reihen hat man jeden Ring, anstatt das mittlere P. desselben auszuführen, dem Verbindungsfaden der Ringe der vorhergehenden Reihe anzuschlingen, auch darf zwischen den Ringen der letzten Reihe der Verbindungsfaden nur 1 Cent. lang sein. Man arbeitet nun eine Anzahl Rosetten je aus 6 nebeneinanderliegenden Blättchen, deren jedes 9 Dpk., 1 P., 9 Dpk. enthält. Jede Rosette wird nach Abbildung jedem zweitfolgenden Ringe der 1. Reihe angeschlungen. Für den untern Abschluß der Spitze arbeitet man zunächst wie folgt: * 1 Dpk., 6 je durch 1 Dpk. getrennte P., 1 Linksknoten, dem mittleren P. eines Ringes der 1. Reihe angeschlungen, 1 Rechtsknoten, 6 je durch 1 Dpk. getrennte P., 1 Dpk., schließt

die Knotenreihe zum Ringe, wendet die Spitze so, daß die Rosetten nach aufwärts gerichtet sind, schlingt dem P. des nächsten Blättchens der nächsten Rosette an, schürzt 1 Dpk., 7 je durch 1 Dpk. getrennte P., 1 Dpk., schlingt dem P. des folgenden Blättchens an, † schürzt 1 Dpk., 8 je durch 1 Dpk. getrennte P., 1 Dpk., schlingt dem nächsten Blättchen an, wiederholt von † noch einmal, schürzt dann 1 Dpk., 7 je durch 1 Dpk. getrennte P., 1 Dpk. und wiederholt vom * bis zum Ende der Spitze. v. M.

Fanchonhut für ältere Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 19. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 25.

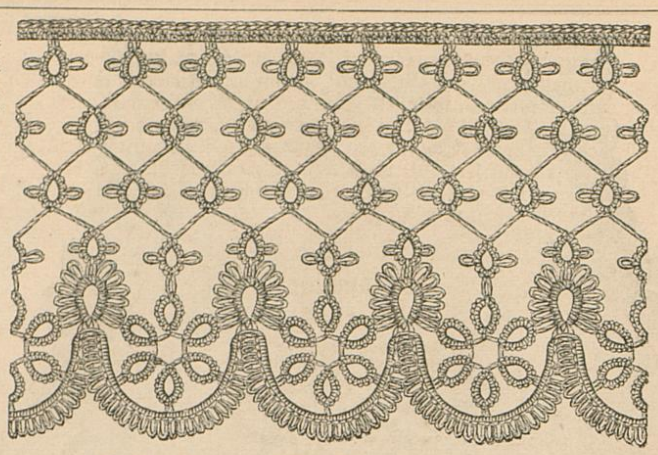
Nr. 16. Häubchen aus Frivolitäten.
Hierzu die Abbildungen Nr. 17 und 18.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. X, Fig. 26 und 27.)

Das Modell ist von hellgrauer irischer Seidengaze; seine Garnitur besteht in einem Diadem von grauen Beeren und Blättern, welches über die unteren Ecken des Hutes hinausreicht. Echarpes aus Seidengaze und schmale graue Taffetbänder vollenden die Garnitur. Das Modell ist von H. Gerson. **Fig. 25** gibt die Façon des Hutes zur Hälfte. Zur Nachfertigung des Originals schneidet man zunächst aus weißem Steiftüll nach **Fig. 25** einen Theil der Mittelinie nach im Ganzen mit etwa 1 Centimeter breiter Stoffzugabe für den Einschlag. Dann bringt man rings am Außenrande und nach Vorzeichnung der **Fig. 25** die Drähte an, überdeckt diese Tüllfaçon mehrmals mit Seidengaze, in welcher der Fadenlauf schräge sein muß, und arrangirt auf dieser dann für die Außenseite des Hutes einen in Falten gereihten Gazetheil. Den hinteren Rand des Hutes garnirt man mit einem grauen Taffetband von 3 Cent. Breite und 250 Cent. Länge, dessen Enden als Bindeband dienen, und deckt dieses wiederum durch eine Echarpe. Dieselbe ist 250 Cent. lang, breit gesäumt und mit Einschluß des Saumes 28 Cent. breit. Man legt die Echarpe der Länge nach derartig zusammen, daß die eine Längenseite der anderen etwa 5 Cent. breit vortritt, arrangirt sie in drei Falten und befestigt sie dann in der Weise der Abbildung. Zuletzt bringt man in der Mitte am hinteren Rande des Hutes eine fächerförmige Schleife aus Gaze und einen Blättertuff, vorn das Diadem an, dem ein im Inneren des Hutes befestigter Bügel aus Taffet und Gaze als Stütze dient. Derselbe muß von der Mitte aus zu beiden Seiten bis zum Stern der **Fig. 25** reichen.
[17,083] v. M.

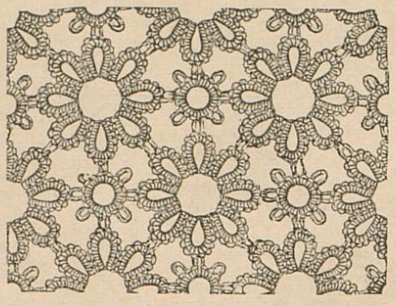
Fichu aus schwarzem Tüll und Spitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Ein schwarzes Spitzentuch von 70 Centimeter im Quadrat wird zu einem Fichu arrangirt, indem man es zu einem Dreieck derartig zusammenlegt, daß der untere Theil dem obern etwa 8 Cent. breit vortritt; am obern Rande in der hintern Mitte wird das Tuch nach Abbildung in einige Falten arrangirt. Beim Anlegen des Fichus werden die Enden in der Weise der Abbildung vorn gekreuzt und durch eine Bandschleife oder Rosette geschmückt.
[17,073] v. M.



Nr. 18. Spitze aus Frivolitäten. (Zu Abb. Nr. 16.)



Nr. 17. Plein aus Frivolitäten.
(Zu Abb. Nr. 16.)

Verschiedene Aermelarrangements.

Hierzu die Abbildungen Nr. 21—24. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. III, IV und V, Fig. 11—15.

Mit den betreffenden Abbildungen legen wir unseren Leserinnen einige Arrangements von Kleiderärmeln vor. Die weiten Aermel, welche wieder in Aufnahme kommen, werden über einem engen Aermel desselben Stoffes oder über einem solchen von Mull oder Tüll getragen.

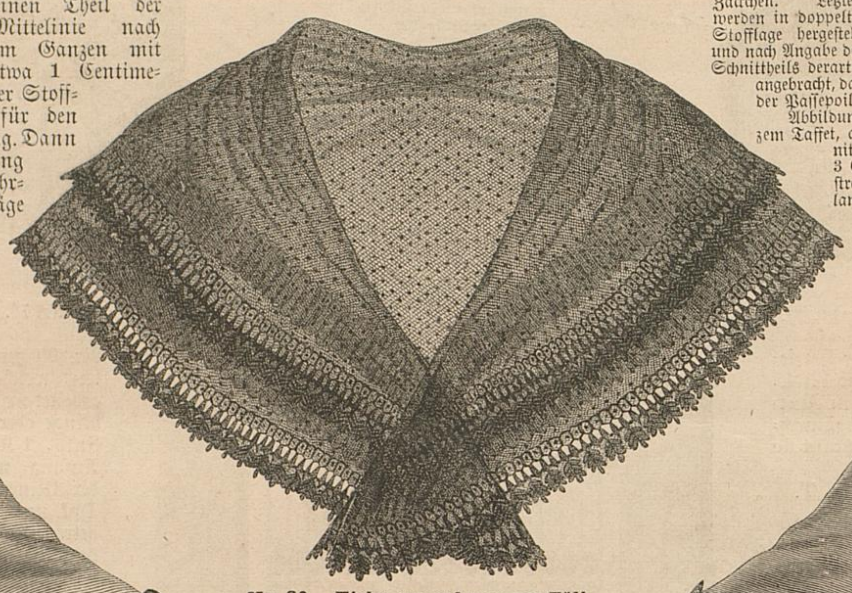
Abbildung Nr. 21. Aermel von schwarzem Taffet. Seine Garnitur besteht in etwa 3 Centimeter breiten Schrägstreifen desselben Stoffes, welche an beiden Längenseiten mit Atlaspassepoil ohne Schnureinlage eingerandet sind und denen sich in der Weise der Abbildung kleine gleichfalls mit Atlas eingefaßte Zacken anschließen. **Fig. 11** gibt den Schnitt des Aermels, der in bekannter Weise in zwei Hälften geschnitten wird, **Fig. 12** und **13** den zweier Zäckchen. Letztere werden in doppelter Stofflage hergestellt und nach Angabe des Schnittheils derartig angebracht, daß der Passepoil der Schrägstreifen den Ansatz der Zacken deckt.

Abbildung Nr. 22. Aermel von pensée Taffet; Schrägstreifen von schwarzem Taffet, an beiden Seiten mit Atlaspassepoil eingerandet, bilden die Garnitur. Die Schlingen am unteren Rande sind je 5 Cent. lang und 3 Cent. breit; die Schlingen, welche je am oberen Ende eines Schrägstreifens mittelst eines Knopfes gehalten werden, sind nur je 3 Cent. lang.

Abbildung Nr. 23. Halbweiter Aermel aus grauem Taffet. Garnirt ist derselbe in der Weise der Abbildung mit einem 4 Cent. breiten Schrägstreifen braunen Taffets und Posamentier-Grelots von brauner Seide. Der enge Aermel ist nur mit einem solchen Schrägstreifen garnirt. **Fig. 15** gibt den Schnitt des weiten Aermels; für den engen Aermel ist der zu Abbildung Nr. 21 gehörige Schnitt maßgebend.

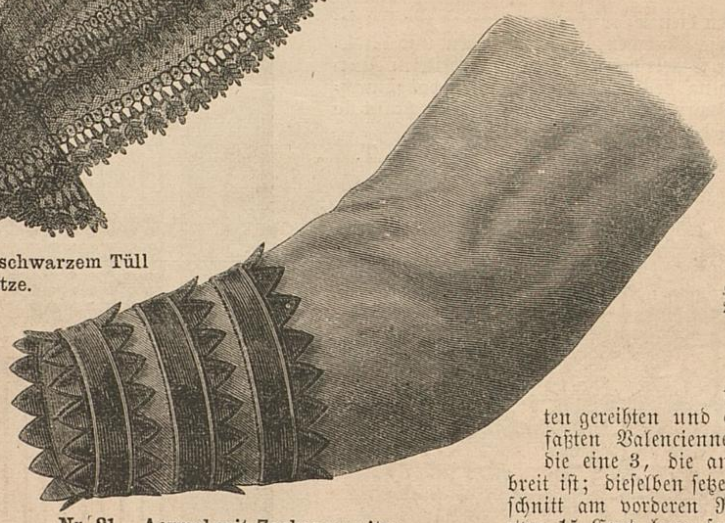
Abbildung Nr. 24. Glockenärmel aus lila Cretonne mit Garnitur von pensée Wollenlitze. Letztere wird in den Bogenwindungen etwas hochstehend angesetzt. **Fig. 14** gibt den Schnitt des Aermels. Der Unterärmel ist aus Tüllpuffen und Spitzeneinsatz hergestellt. W.

Nr. 19. Fanchonhut für ältere Damen.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 25.)



Nr. 20. Fichu aus schwarzem Tüll und Spitze.

Nr. 22. Aermel mit Garnitur aus Schrägstreifen.



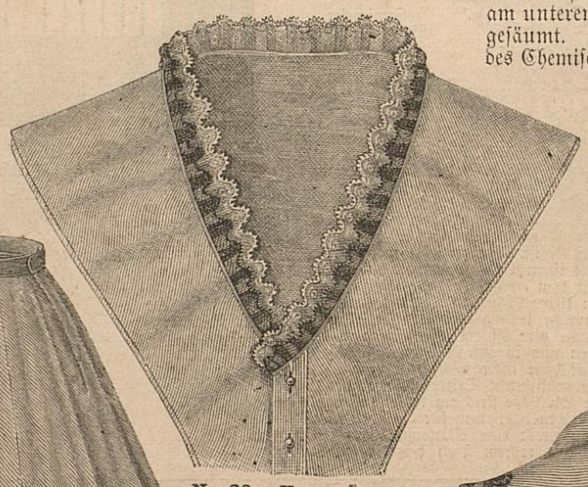
Nr. 21. Aermel mit Zackengarnitur.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. III, Fig. 11—13.)

Kragen mit Jabot.

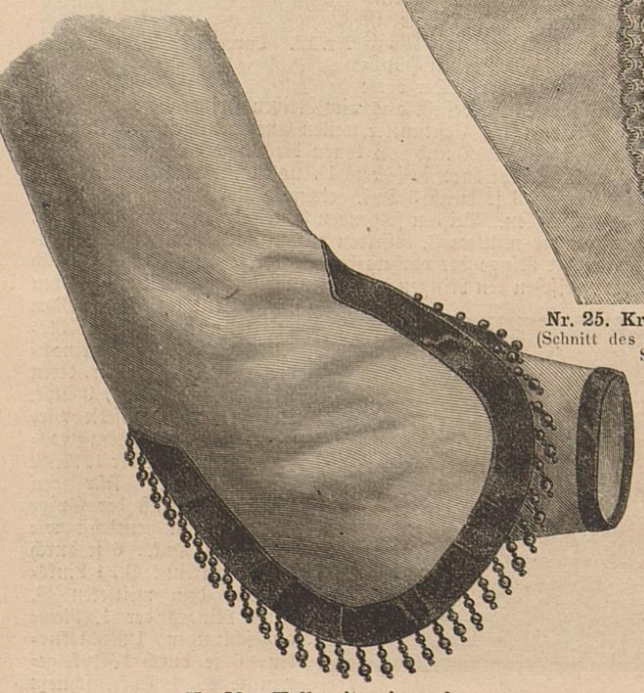
Hierzu die Abbildung Nr. 25. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 20 bis 22.

Der Kragen besteht aus zwei in Falten gereihten und an ein Bündchen gefaßten Valenciennesspitzen, von denen die eine 3, die andere $2\frac{1}{2}$ Centimeter breit ist; dieselben setzen sich vom Halsausschnitt am vorderen Rande des Chemisets etwa 15 Cent. lang fort. Das Chemiset ist aus Nansoc, vorn in einige Falten arrangirt, am unteren Rande breit, im Uebrigen schmal gesäumt. **Fig. 20** bis **22** geben die Façon des Chemisets zur Hälfte. Die beiden Vordertheile schneidet man nach **Fig. 20** je mit der erforderlichen Stoff-

Nr. 25. Kragen mit Jabot.
(Schnitt des Chemisets: Rücks. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 20—22.)

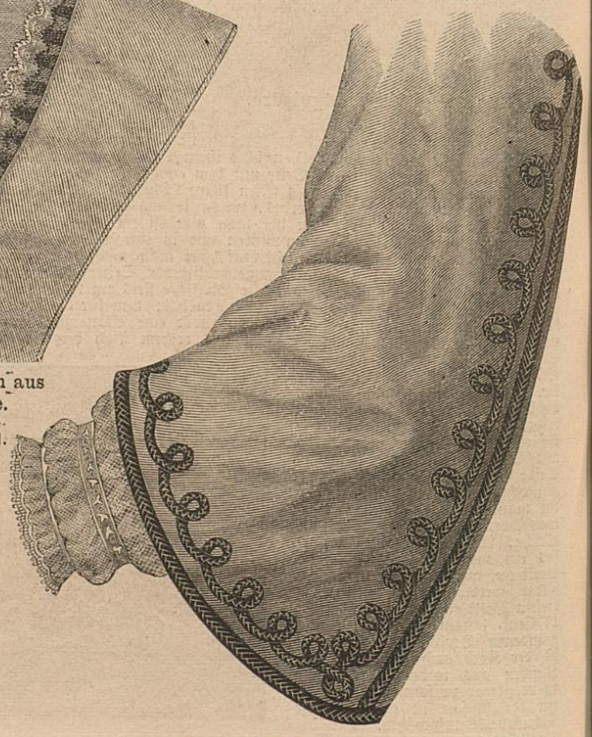


Nr. 26. Kragen aus Guipürespitze.
(Schnitt des Chemisets: Rücks. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 20—22.)



Nr. 23. Halbweiter Aermel.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. V, Fig. 15.)

Nr. 27. Keilförmiger Unterrock. Hierzu die Abb. Nr. 5.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.)



Nr. 24. Glockenärmel.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 14.)

Nr. 28. Fichu mit Gürtel.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 16—19.)

zugabe für den Saum, Rückentheil und Bündchen je der Mittelinie nach im Ganzen, letzteres in doppelter Stofflage. Das Verbinden der Chemisettheile geschieht nach den übereinstimmenden Ziffern der Schnittfiguren.

[17,075] v. M.

Kragen aus Guipürespitze.

Hierzu die Abbildung Nr. 26. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 20—22.

Dieser Kragen ist bestimmt, zu den modernen Kleidern mit herzförmigem Ausschnitt getragen zu werden; er besteht aus zwei Guipürespitzen, einer schwarzen und einer weißen. Die Spitzen, von welchen die weiße 3 Centimeter breit, die schwarze etwas schmaler ist, sind in Falten gereiht und beide zusammen dem obern Rande des Chemisets gegengenäht. Letzteres wird aus Nansoc nach **Fig. 20** bis **22** hergerichtet, nur hat man beim Zuschneiden der Vordertheile für den herzförmigen Ausschnitt dieses Chemisets die auf **Fig. 20** vorgezeichnete punktirte Linie zu berücksichtigen. Der Ausschnitt des Kleides muß natürlich mit dem des Chemisets genau übereinstimmen.

[17,076] v. M.

Keilförmiger Unterrock.

Hierzu die Abbildungen Nr. 5 u. 27. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.

Das Original dieses Rockes ist aus grauer Cretonne, keilförmig, am oberen Rande in einige Falten gezogen, am unteren Rande in tiefe Bogen ausgeschnitten, die mit rother Wollenlitze eingefaßt sind; eine zweite Bogenreihe, in einiger Entfernung vom unteren Rande angebracht, vollendet die Garnitur. Zur Herstellung des Rockes schneidet man aus dem erwähnten Stoff, nachdem die Umschläge an den Schnittheilen ergänzt sind, nach **Fig. 1** und **4** den vorderen und hinteren Theil je der Mittelinie nach im Ganzen, nach **Fig. 2** und **3** je zwei Seitentheile, nach **Fig. 5** endlich aus Oberstoff und Futter den Gurt der Mitte entlang im Ganzen. Hiernach näht man die Rocktheile nach den übereinstimmenden Ziffern der Schnittfiguren zusammen, setzt am unteren Rande auf der Rückseite einen etwa 8 Centimeter breiten Oberstoffstreifen gegen, und schneidet den Rock daselbst nach Vorzeichnung auf **Fig. 1** in Bogen aus; dieselben werden mit rothwollener Litze von 1½ Cent. Breite eingefaßt. Hat man nach Abbildung Nr. 5 die Garnitur ausgeführt, so säumt man den von 8 bis Kreuz gemachten Schlitz schmal um, ordnet den Rock am oberen Rande je von Stern bis 8 in Queuefalten und verbindet ihn daselbst nach den passenden Ziffern mit dem Gurt. Am oberen Rande werden Oberstoff und Futter des Gurtes mit Einlage eines Passepoils verbunden, am unteren Rande säumt man das Futter dem Rocke gegen. Zuletzt bringt man Haken und Oesen zum Schließen des Gurtes an.

[17,072] v. M.

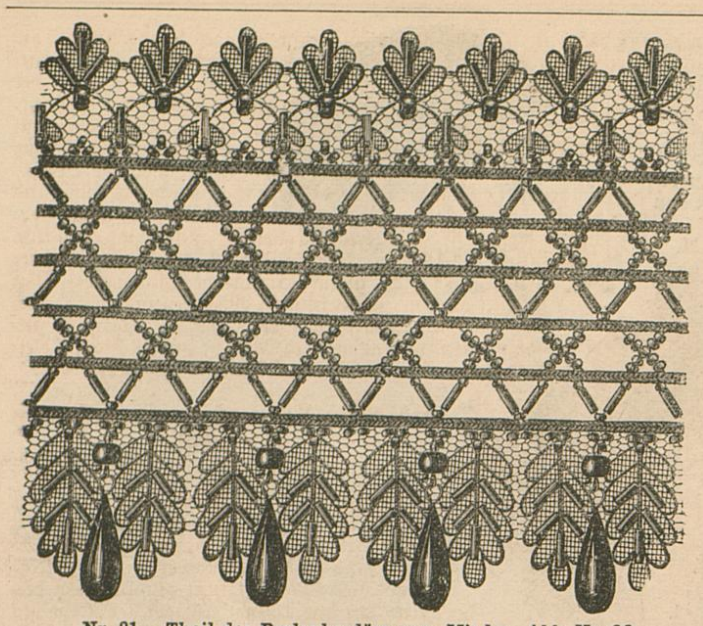
Fichu mit Gürtel.

Hierzu die Abbildung Nr. 28. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 16—19.

Das Fichu ist aus schwarzem gemustertem Tüll, 2½ und 1¼ Centimeter breitem schwarzem Moirébande, welches an beiden Längenseiten mit Kalkperlen benäht ist, und aus 5 Cent. breiter weiß und schwarz gewebter Spitze hergestellt. Weiße Grelots vervollständigen das Arrangement des Ganzen. Zur Nachfertigung des Fichus schneidet man aus schwarzem Tüll nach **Fig. 16** die beiden Vordertheile, den linken Vordertheil jedoch mit Berücksichtigung des 2½ Cent. breiten Umschlags für den Saum am vorderen Rande, nach **Fig. 17** den Rückentheil der Mitte entlang im Ganzen. Der Gurt wird nach **Fig. 18** aus schwarzem Moirébande hergerichtet und an der einen Längenseite mit 5 Patten verbunden, welche je nach **Fig. 19** aus dem schmaleren Taffetbande und aus Spitze arrangirt werden; das Band in der Mitte jeder Patte muß unten 5 Cent. lang überstehen und wird in der Weise der Abbildung mit einem Grelot verziert. Die Patte in der hinteren Mitte wird nach den übereinstimmenden Ziffern angebracht, die anderen Patten werden derartig an dem Gurt befestigt, daß sämmtliche Patten je etwa 2 Cent. weit von einander entfernt sind. Zunächst fügt man Rücken- und Vordertheil nach den Ziffern zusammen, faßt das Fichu am Halsausschnitt mit dem schmaleren Bande ein und säumt es im

Nr. 30. Mieder mit Patten. Hierzu die Abb. Nr. 31.
(Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23 und 24.)

Nr. 29. Modenbild.



Nr. 31. Theil der Perlenbordüre zum Mieder, Abb. Nr. 30.

Uebrigen schmal um. Dann bringt man nach theilweiser Vorzeichnung und Abbildung die Garnitur an. Die Spitze am Außenrande ist leicht in Falten zu reihen, ihren Ansatz deckt man mit dem schmaleren Moiréband, nachdem man zuvor das breitere pattenähnlich arrangirte Band aufgenäht hat; die unteren Spitzen des letzteren sind stets mit einem Grelot verziert. Das auf **Fig. 16** vorgezeichnete Band am vorderen Rande gilt nur für den rechten Vordertheil, der linke wird anstatt dessen breit umgesäumt. Hierauf fügt man das Fichu nach den Ziffern mit dem Gürtel zusammen, welcher an beiden Längenseiten mit Kalkperlen benäht ist; seinen Schluß deckt eine Rosette aus Moiréband, in deren Mitte ein weißer Knopf angebracht ist. An den vorderen Ecken des Halsausschnittes wird das Fichu mit Knopf und Knopfloch versehen.

[16,964] T.

Beschreibung des Modenbildes.

Hierzu die Abbildung Nr. 29.

Der Anzug des Knaben Figur 1 ist aus hellgrauem Sommerbuckskin die Garnitur, welche am Schooß der Jacke Patten, an den Aermeln Epaulettes und Revers imitirt, ist mit schwarzseidener Litze ausgeführt.

Figur 2. Costüm aus bismarckfarbenem Crétonne; die Garnitur an Rock und Paletot besteht aus einem in Bogen ausgeschnittenen Streifen von braunem Taffet, der mit braunem Sammetband und mit cordonnirter Perlenfranze eingerandet ist. Gleiches Sammetband garnirt den bogigen Saum des Rockes. Der Paletot ist mit engen und weiten Aermeln ausgestattet.

Figur 3. Robe mit Doppelrock aus schwarzem Taffet, Garnitur von schwarzer Perlenborte.

Figur 4. Kleid von hellgrauer Alpacca, mit Rosetten von grauem Taffet und grauer perlenbenähter Litze verziert, mit engen und weiten Aermeln ausgestattet.

[16,781] v. M.

Mieder mit Patten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31. — Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23 und 24.

Die Hauptbestandtheile dieses Mieders sind schwarzes Moiréband von 4 und 2 Centimeter Breite, und schwarze 2 Cent. breite, mit Perlen benähte Spitze. Das breitere Band bildet den Gürtel des Mieders; derselbe wird vorn von 2 Patten aus gleich breitem Bande, hinten von 5 Patten des schmaleren Bandes überdeckt; sämmtliche Patten sind mit perlenbenähter Spitze eingerandet, an den unteren Spitzen mit länglichen Jetgrelots garnirt. Eine Bordüre aus schwarzseidener Soutache und schwarzen Perlen bildet den oberen Abschluß des Mieders. **Fig. 23** und **24** geben die Façon des Mieders zur Hälfte. Die Abbildung Nr. 30 stellt dasselbe auf der Figur arrangirt dar, Abbildung Nr. 31 gibt einen Theil der Perlenbordüre in Originalgröße. Das Mieder wird in der vorderen Mitte durch schwarze Jetknöpfe geschlossen.

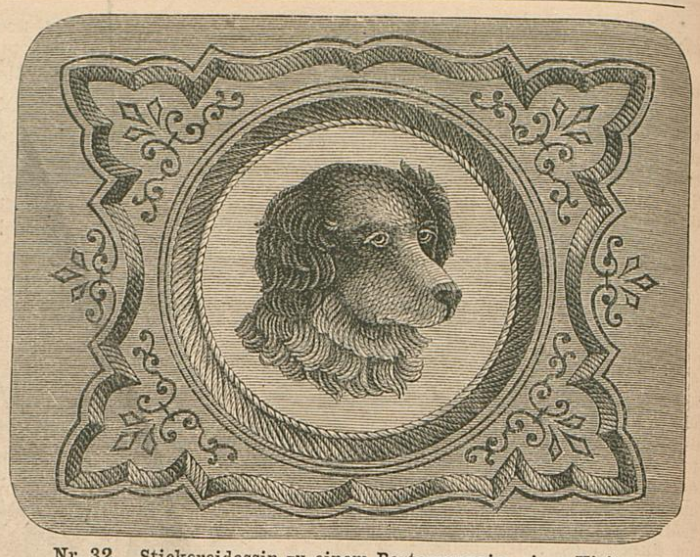
[16,965] v. M.

Stickereidessin zu einem Portemonnaie, einer Visitenkartentasche oder dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 32.

Das Dessin ist im schrägen, wie auch im ineinander greifenden Plattstich, im schrägen Stielstich und im point russe mit Cordonnetseide in mehreren Nüancen einer Farbe gearbeitet. Zum Grundstoff eignet sich schwerer Seidenstoff oder Leder. Die Farbe ist beliebig zu wählen.

[15,498b] T.



Nr. 32. Stickereidessin zu einem Portemonnaie, einer Visitenkartentasche oder dergl.

Stickereidessin (Mittelstück und Eckbordüre) zu einem Rückenkissen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33 und 34.

Für den Fond des Kissens ist schwarzes Tuch zu wählen; die applicirten Figuren sind aus Tuch in mehreren Nüancen Grün herzurichten und dem Grundstoff mit Berücksichtigung des Dessins mittelst Gummi arabicums aufzukleben. Cordonnetseide in mehreren Nüancen Grün dient zur Herstellung der Stiele, Adern, Ranken und Ketten. Diese Ketten werden im Fischgrätenstich ausgeführt; die Sticharten, in welchen man Stiele, Adern und Ranken zu arbeiten hat, lassen die Abbildungen deutlich erkennen. Ebenso zeigen diese, welche Blätter aus hellerem oder dunklerem Tuch herzurichten sind und daß man die Adern der dunklen Blätter mit heller, die Adern der hellen Blätter mit dunkler Seide zu sticken hat. An dem Außenrande wird das vollendete Kissen mit Seidenschnur, an den Ecken mit Quasten in mehreren Nüancen Grün verziert. Das Dessin, Abbildung Nr. 33 und 34, kann auch zu einer Tischdecke benutzt werden; eine solche ist in der Tapisserie-Manufactur von B. Sommerfeld, Berlin, vorräthig.

[16,365 u. 66] T.

Theil einer gestrickten Decke.

Hierzu die Abbildung Nr. 35.

Die Abbildung Nr. 35 zeigt die Ecke einer von weißer Baumwolle gestrickten Decke in Originalgröße; mit Moos- oder Eiswolle gearbeitet kann die Strickerei auch zu einem Schleier angewendet werden. Man macht für die Decke einen erforderlich langen Anschlag, derselbe muß jedoch durch 10 theilbar sein, außerdem muß für den Anfang und den Schluß der Tour noch je eine Masche hinzugerechnet werden. Auch hat man, da das Dessin eine rechte und linke Seite hat, auf der einen Seite stets ganz rechts, auf der anderen ganz links zu stricken.

1. Tour. Abgeh. (abgeh., d. h. 1 Masche abgehoben) * 1 L. (L. heißt 1 Masche links gestrickt), umg. (umg., d. h. umgeschlagen), abgen. (abgen. heißt abgenommen, 2 M. links zusammengestrickt), abgen., umg. Vom * wiederholt. Am Ende der Tour 1 L.

2. Tour. Abgeh. 1 R. (R., d. h. 1 Masche rechts gestrickt), * 2mal umg. (Dieses doppelte Umschlagen muß stets zwischen die 2 Abnehmen der vorigen Tour treffen.) Geschränkt abgen., man strickt dazu die Masche mit dem darauffolgenden Umschlagfaden geschränkt zusammen, umg., 1 R., umg., abgen. Hier wird der Umschlagfaden mit der darauffolgenden Masche rechts zusammengestrickt. Vom * wiederholt. Am Schluß der Tour: umg., 2 R.

3. Tour. Abgeh. * 1 L., umg., abgen. (Faden und Masche links zusammengestrickt), umg., das doppelte nun folgende Umschlagen der vorigen Tour wird abgehoben, so daß man nun 2 Fäden auf der Nadel hat; abgen. (Faden und Masche links zusammen), umg. Vom * wiederholt. Am Schluß: 2 L.

4. Tour. Abgeh. * umg., abgeh., die doppelten Fäden werden nun mit der darauffolgenden Masche rechts zusammengestrickt, die abgehobene Masche über diese gezogen; umg., 3 R. Vom * wiederholt. Am Schluß: umg., 3 R.

5. Tour. Abgeh., 1 L. * abgen. (Masche und Faden links zusammen), umg., 1 L., umg., 3 links zusammengestrickt, es gehören dazu 1 Umschlagen und 2 Maschen der vorigen Tour.) Vom * wiederholt. Am Schluß: umg., 3 L.

6. Tour. Abgeh., 1 R., umg., * 1 R., umg., abgen., 2mal umg. (das doppelte Umschlagen muß zwischen die beiden Abnehmen der vorigen Tour treffen, wodurch das Dessin versetzt wird). Geschränkt abgen. wie in der 2. Tour; umg. Vom * wiederholt. Am Schluß 2mal umg., 2 R.

7. Tour. Abgeh., 1 L., * das doppelte Umschlagen der vorigen Tour wird abgehoben wie in der 3. Tour, abgen., umg., 1 L., umg., abgen. Vom * wiederholt. Am Schluß: umg., 1 L., umg., abgen., 1 L.

8. Tour. Abgeh., 1 R., * umg., 3 R., umg., abgeh., 3 rechts zusammengestrickt, die abgehobene Masche übergezogen. Vom * wiederholt. Am Schluß: 1 R.

Nr. 33. Stickereidessin (Eckbordüre) zu einem Rückenkissen. Hierzu die Abb. Nr. 34.

9. Tour. Abgeh., * 1 L., umg., 3 links zusammengestrickt, wie in der 5. Tour; abgen., umg. Vom * wiederholt. Am Schluß: 2 L.

10. Tour. Abgeh., 1 R., abgen., * 2mal umg. Geschränkt abgen., umg., 1 R., umg., abgen. Vom * wiederholt. Am Schluß der Tour: umg., 2 R.

Es folgt nun wieder eine Tour wie die dritte Tour; das Dessin wird nun von der 3. bis 10. Tour in erforderlicher Weise wiederholt. Um das Dessin zu einer Decke, wie Abbildung Nr. 35 einen Theil zeigt, zu gestalten, umhäkelt man die fertige Arbeit mit festen Maschen; dann folgt eine zweite Tour: abwechselnd 1 Stäbchenmasche, 2 Luftmaschen, mit letzteren nach Erforderniß 1 oder 2 feste Maschen der vorigen Tour übergehend.

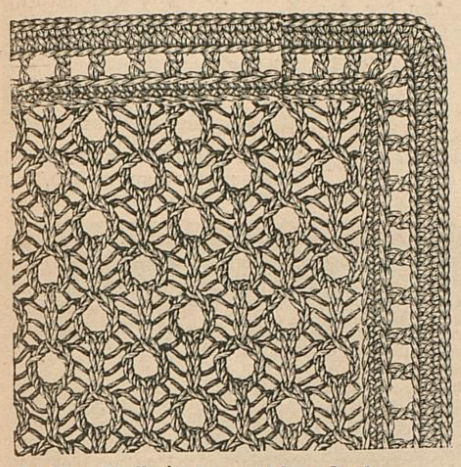
[15,199] W.

Gestricktes Staubtuch.

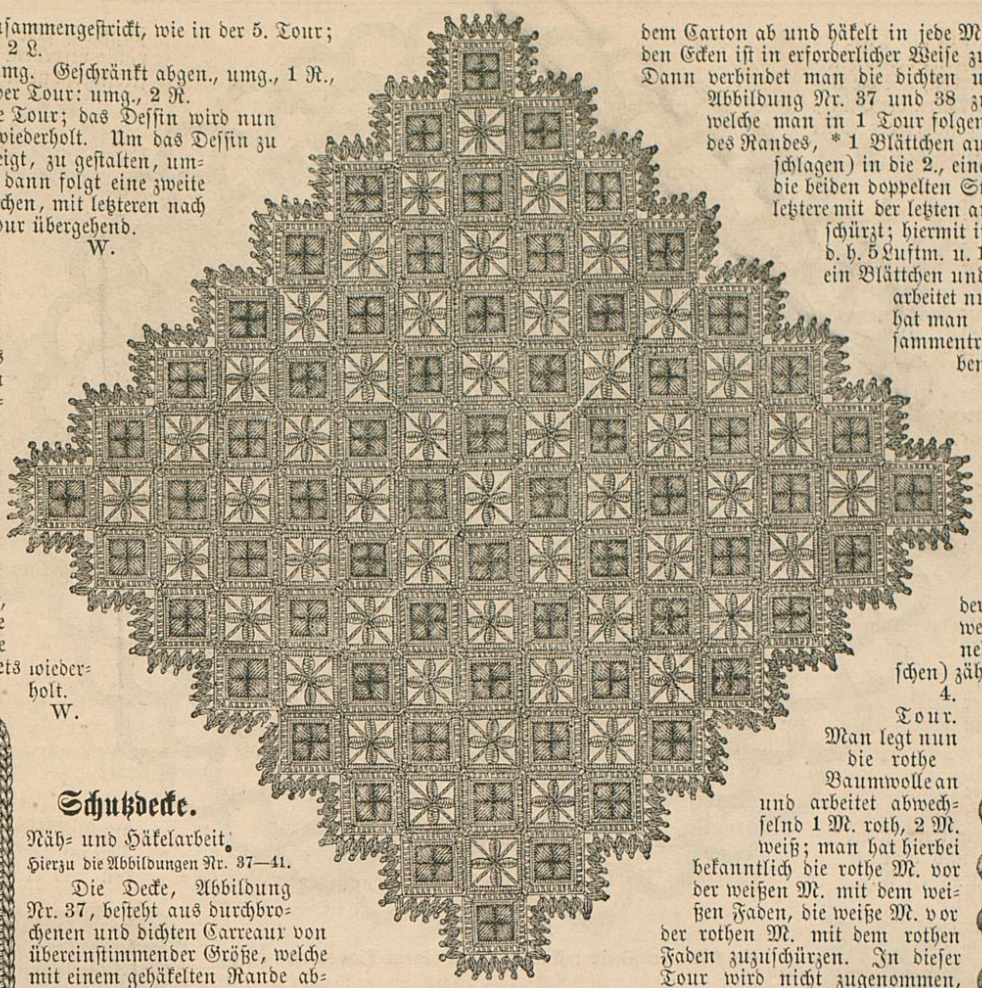
Hierzu die Abbildung Nr. 36.

Die Abbildung Nr. 36 gibt die Ecke eines gestrickten Staubtuches. Das Original ist von ungebleichter Baumwolle in hin- und zurückgehenden Touren ganz rechts gestrickt und hat etwa 40 Centimeter im Quadrat. Seinen Außenrand umgibt eine gehäkelte Bordüre von rothem Garn. Die Strickerei muß recht locker ausgeführt werden, da das Strickgarn bei der Wäsche sich zusammenzieht. Für die Bordüre am Außenrande häkelt man: 1. Tour: in jede Randmasche 1 feste Masche; 2. Tour: * 1 feste Masche in eine Masche der vorigen Tour, dann 1 Picot, bestehend aus 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 1. derselben, damit 1 feste Masche der vorigen Tour übergehend. Vom Stern an stets wiederholt.

W.



Nr. 35. Theil einer gestrickten Decke.



Nr. 37. Schutzdecke. Näh- und Häkelarbeit.
Hierzu die Abbildungen Nr. 38—41.

Schutzdecke.

Näh- und Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 37—41.

Die Decke, Abbildung Nr. 37, besteht aus durchbrochenen und dichten Carreaux von übereinstimmender Größe, welche mit einem gehäkelten Rande abschließen und mit überwendlichen Stichen zusammengenäht sind. Am Außenrande ist die Decke mit gehäkelten Zacken umgeben. Abbildung Nr. 38 zeigt einen Theil der Decke in Originalgröße. Der Fond der dichten Carreaux besteht je aus starker Leinwand, welchen man durch Ausziehen einzelner Leinwandfäden in 4 kleinere Carreaux abtheilt. Abbildung Nr. 39 zeigt einen derartig hergerichteten Leinwandtheil und zugleich, wie man die 4 kleinen Carreaux mit starker weißer Strickbaumwolle (Estremadura) zu übernähen hat; die beiden Linien, welche sich in der Mitte des Carreaus kreuzen, werden mit Steppstichen ausgeführt. Den etwa ½ Centimeter breit überstehenden Rand des Leinwandcarreaus umhäkelt man mit drellirtem Häkelgarn in festen Maschen; selbstverständlich sind an den Ecken die Maschen dichter aneinander zu häkeln. Dann folgt eine zweite Tour, in welcher man abwechselnd 1 Stäbchenmasche, 1 Luftm. häkelt, mit der Luftm. stets 1 Masche der vorigen Tour übergehend; nur an den Ecken ist in jede Masche eine Stäbchenmasche zu arbeiten. Zur Herstellung jedes der durchbrochenen Carreaux bedarf man eines Stückes Carton, auf welches man die Contour des Carreaus zeichnet und, dieser folgend, dann einen Luftmaschen-Anschlag von drellirtem Häkelgarn aufheftet (s. d. Abbildung Nr. 40). Bei Ausführung des Carreaus darf man nur in diesen Luftmaschenrand, nicht in den Carton stechen. Nach Angabe der gleichen Abbildung führt man hierauf einen Faden Strickbaumwolle von einer Ecke des Carreaus zu der schräg gegenüberliegenden Ecke, zieht denselben straff an und umwindet ihn bis zu seiner Mitte zurückgehend; von hier aus führt man den Faden zunächst nach der einen noch freien Ecke des Carreaus, umwindet ihn zurückgehend, führt ihn dann nach der letzten freien Ecke, umwindet ihn, wobei man wiederum zur Mitte des Carreaus zurückkehrt und umwindet dann von hier aus schließlich die zweite Hälfte des zuerst gespannten Fadens. An dem Luftmaschenrande angelangt wird der Faden befestigt und abgeschnitten. Dann führt man wiederum mit Strickbaumwolle die 4 blattähnlichen Figuren im point de reprise aus (Abbildung Nr. 41 läßt das Verfahren deutlich erkennen). Sind auch diese Figuren vollendet, so löst man das Carreau von dem Carton ab und häkelt in jede Masche des Luftmaschenrandes 1 feste Masche; an den Ecken ist in erforderlicher Weise zuzunehmen, damit der Rand sich nicht spanne. Dann verbindet man die dichten und durchbrochenen Carreaux in der Weise der Abbildung Nr. 37 und 38 zu einer Decke und umgibt letztere mit Zäckchen, welche man in 1 Tour folgender Art häkelt: 1 feste Masche in 1 Stäbchenm. des Randes, * 1 Blättchen aus: 6 Luftm., 1 doppelte Stäbchenm. (2mal Umschlagen) in die 2., eine doppelte Stäbchenm. in die 1. dieser Luftm., die beiden doppelten Stäbchenm. in 1 Schlinge zusammengeschürzt und letztere mit der letzten auf der Nadel befindlichen Schlinge zugleich zugeschürzt; hiermit ist das Blättchen vollendet; nun folgt ein Picot, d. h. 5 Luftm. u. 1 feste Kettenmasche in die 1. dieser Luftm., wieder ein Blättchen und 1 f. M. in die viertfolgende Randmasche. Man arbeitet nun die Zacken in steter Wiederholung vom *, doch hat man zu beachten, daß dort, wo zwei Carreaux zusammentreffen, stets mehrere Maschen unberücksichtigt bleiben (s. d. Abbildung Nr. 38).

[16,424] T.

Gehäkelter Untersatz zu einem Flacon und dergl.

Hierzu die Abbildung Nr. 42.

Der Untersatz ist mit festen Maschen über Einlage von weißer Passepoilschnur in der Runde gehäkelt, der Fond mit weißer, das Dessin und der Außenrand mit rother Strickbaumwolle. Man beginnt den Untersatz von der Mitte aus und arbeitet zunächst 3 Touren mit weißer Baumwolle, in welchen man derartig zuzunehmen hat, daß die 3. Tour 30 M. (M. d. h. Maschen) zählt.

4. Tour. Man legt nun die rothe Baumwolle an und arbeitet abwechselnd 1 M. roth, 2 M. weiß; man hat hierbei bekanntlich die rothe M. vor der weißen M. mit dem weißen Faden, die weiße M. vor der rothen M. mit dem rothen Faden zuzuschürzen. In dieser Tour wird nicht zugenommen, sie muß demnach 10 rothe und 20 weiße M. zählen.

5. Tour. 3 rothe M. in jede rothe, 1 weiße M. in jede weiße M. der vorigen Tour.

6. Tour. 5 rothe M. je auf die 3 rothen M. der vorigen Tour, 1 weiße auf jede weiße M.

7. Tour. 3 rothe, 1 weiße, 3 rothe M. auf die 5 rothen M. der vorigen Tour, derartig, daß die weiße M. auf die mittlere der 5 rothen M. trifft.

8.—10. Tour wie die 7. Tour und zwar müssen die 3 rothen M. stets auf die 3 rothen M der vorigen Tour treffen; das Zunehmen findet zwischen den 2mal 3 rothen M. statt; in der 8. Tour häkelt man statt der 1 weißen M. 2, in der 9. Tour 3, in der 10. Tour 4 weiße M.

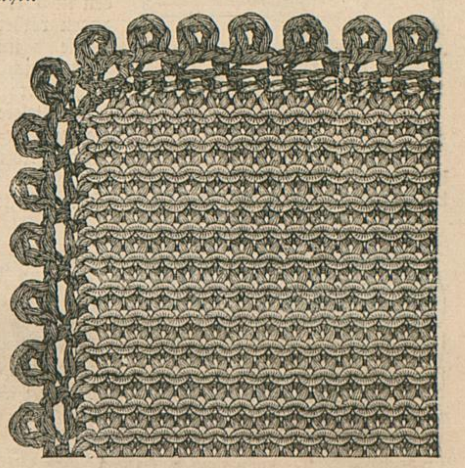
Die 11.—15. Tour sind nach Abbildung zu arbeiten; in der 11.—13. Tour, in welcher letzteren der rothe Stern vollendet wird, findet das Zunehmen nur im Fond statt.

In der 16. Tour häkelt man abwechselnd 1 M. roth, 1 M. weiß; schließlich arbeitet man den rothen Rand, welcher aus Luftm.-Bogen besteht, wie folgt:

1. Tour des Randes: Abwechselnd 6 Luftm., 1 feste M. in jede viertfolgende M. der vorigen Tour, wobei man stets um beide Maschenglieder zu stechen hat.

2. Tour. Abwechselnd 7 Luftm., 1 feste M. um den nächsten Luftm.-Bogen der vorigen Tour. Hiermit ist der Untersatz vollendet.

T.



Nr. 36. Theil eines gestrickten Staubtuches.

Nr. 34. Stickereidessin (Mittelstück) zu einem Rückenkissen.
Hierzu die Abb. Nr. 33.

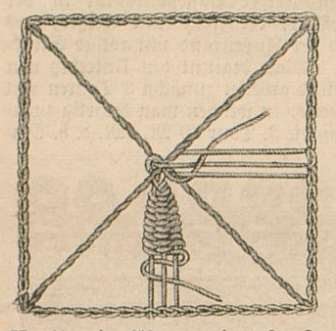
Zwei gehäkelte Carreaux

zum Zusammensetzen zu Decken u. s. w.

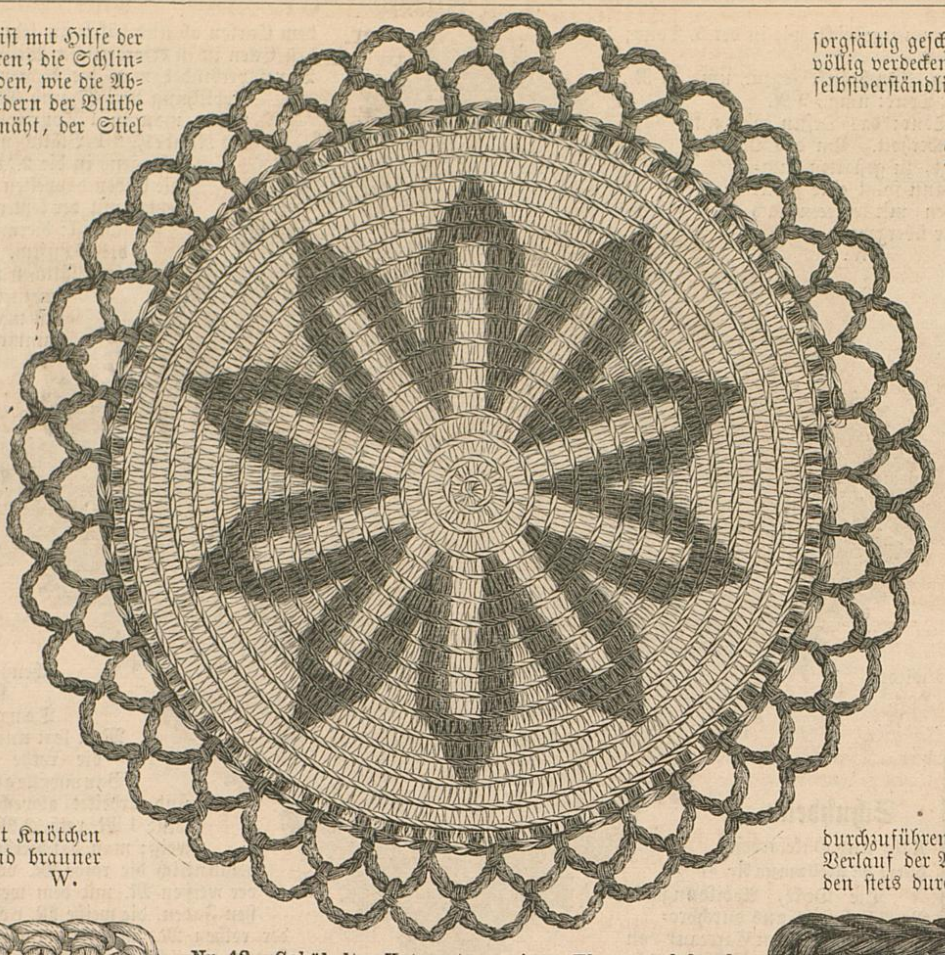
Hierzu die Abbildungen Nr. 43 und 44.

Diese beiden Carreaux eignen sich zum Zusammensetzen zu kleineren oder größeren Decken, Kissen ꝛc. Am Original ist der Fond beider Carreaux mit weißer Zephyrwolle im tunesischen Häkelstich, der Rand an Abb. Nr. 43 mit schwarzer Wolle gearbeitet. Inmitten der Carreaux ist je eine Pleinfigur mit farbiger Zephyrwolle gestickt. Für jedes Carreau legt man 15 Maschen auf und häkelt 16 Musterreihen. Der Rand an Abb. Nr. 43 wird in festen Maschen gearbeitet, indem man je 1 f. Masche um eine Randmasche, die nächste feste Masche um das querlaufende Kettenmaschenglied (an den Querseiten des Carreaus aber um das senkrechte tunesische

Glied) einer Masche sticht. Das Stiefmütterchen ist mit Hilfe der Abbildung mit pensée und gelber Wolle auszuführen; die Schlingen, aus welchen die Blättchen gebildet sind, werden, wie die Abbildung zeigt, mit kleinen Stichen befestigt. Die Adern der Blüthe sind mit langen Stichen von schwarzer Seide genäht, der Stiel ist im Kettenstich mit grüner Wolle ausgeführt. Die Muschen an Abbildung Nr. 44 sind mit rother Wolle gearbeitet. Man häkelt dazu 1 feste Masche in das senkrechte Glied einer Masche am Außenrande des Fonds; dann läßt man die Schlinge von der Nadel, zieht den Arbeitsfaden als Schlinge durch das senkrechte Glied der nächsten Masche des Fonds, arbeitet 5 Luftmaschen, zieht dann die Schlinge auf der Nadel durch die vorher herabgelassene Maschenschlinge (man nimmt die Nadel dazu wieder aus der Schlinge) und arbeitet eine feste Masche in die nächste Masche und so abwechselnd weiter. Die nächste Tour, welche den Außenrand bildet, wird mit der weißen Wolle und zwar 1 feste Masche in jede Masche der vorigen Tour gearbeitet; doch häkelt man diese Tour auf der Rückseite des Carreaus, so daß die linke Seite dieser Tour nach der rechten Seite des Carreaus gerichtet ist. Die Blättchen der Blüthe werden in 3 Nüancen rother Wolle im Kettenstich gearbeitet; der mittlere Raum derselben wird mit Knötchen von gelber und brauner Seide gefüllt. W.

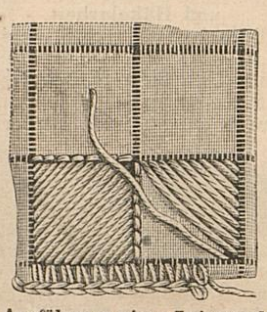


Nr. 41. Ausführung eines durchbrochenen Carreaus zu Abb. Nr. 37.
Zweites Detail.



Nr. 42. Gehäkelter Untersatz zu einem Flacon und dergl.

Nr. 44. Gehäkeltes Carreau zum Zusammensetzen zu Decken u. s. w.



Nr. 39. Ausführung eines Leinwandcarreaus zur Schutzdecke Abb. Nr. 37.

Nr. 43. Gehäkeltes Carreau zum Zusammensetzen zu Decken u. s. w.

Fittig als Staubfeger.

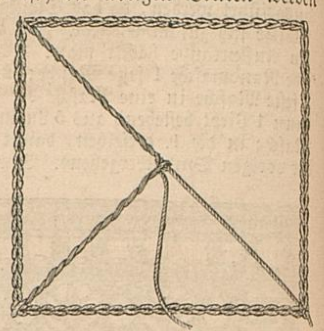
Hierzu die Abbildung Nr. 45.

Die Vorlage besitzt alle guten Eigenschaften, welche man von sogenannten Phantasiearbeiten verlangen kann; sie ist originell, zierlich und zweckdienlich: Ein ausgespannter, an einem Holzgriff befestigter Fittig anstatt der gewöhnlichen Tischbürste, um Staub und Brodkrumen 2c. wegzukehren. Hergestellt wird solch ein Staubfeger folgendermaßen: Man wählt den Flügel eines beliebigen Vogels und spannt ihn aus, indem man die Schwungfedern aus einander biegt und kreuzweis mit nicht zu feinem Draht umwindet. Der Fittig erhält hierdurch die Form, Abbildung Nr. 45. Das Umwinden muß sorgfältig geschehen, so daß die kleineren Flügelfedern den Draht völlig verdecken. Das Befestigen des Flügels an den Holzgriff ist selbstverständlich Sache eines Handwerkers.

Toilettenkissen mit Perlenbekleidung.

Hierzu die Abbildung Nr. 46. — Material: Feine Krystallperlen, grüner Taffet, Shirting, Kleie oder Sand zur Füllung des Kissens, feines drellirtes Garn.

Das Original ist ein mit grünem Taffet überzogenes Kissen von 14 Cent. Länge und 14 Cent. Breite; seine Bekleidung aus Krystallperlen wird folgender Art hergestellt: Man reiht 260 Krystallperlen auf einen Faden, knüpft die beiden Enden des Fadens zusammen, so daß ein Ring gebildet wird, welcher als Anschlag gilt. Auf diesen arbeitet man 44 Touren in der Runde in folgendem Mosaikdessin: Man reiht 9 Perlen auf den Arbeitsfaden, führt die Nadel durch die zehntfolgende Perle des Anschlags und fährt in dieser Weise fort, bis die Tour vollendet ist; die übrigen Touren werden in gleicher Weise gearbeitet, doch hat man zur Erzielung des Dessins je am Anfange derselben den Faden durch die 5 ersten Perlen der vorhergehenden Tour hindurchzuführen, dann im Verlauf der Arbeit den Faden stets durch die mittlere Perle jedes Perlenbogens zu leiten. Nach Vollendung der 44. Tour zieht man die Perlenbekleidung über das Kissen und schließt ihre beiden correspondirenden Seiten am unteren und oberen Rande, indem man den Arbeitsfaden an der Ecke befestigt, 4 Perlen aufreiht, die Nadel durch die 5. Perle des nächsten Perlenbogens der einen Seite führt, wiederum 4 Perlen aufreiht und den Faden durch die 10. Perle der anderen Seite leitet. Man fährt in dieser Weise weitergehend fort, bis die Bekleidung an dem offenen Rande geschlossen ist; hat man sie auch an dem anderen Rande in dieser Weise geschlossen, so umgibt man das Kissen mit einer Franze aus in einander greifenden Perlenschlingen. T.

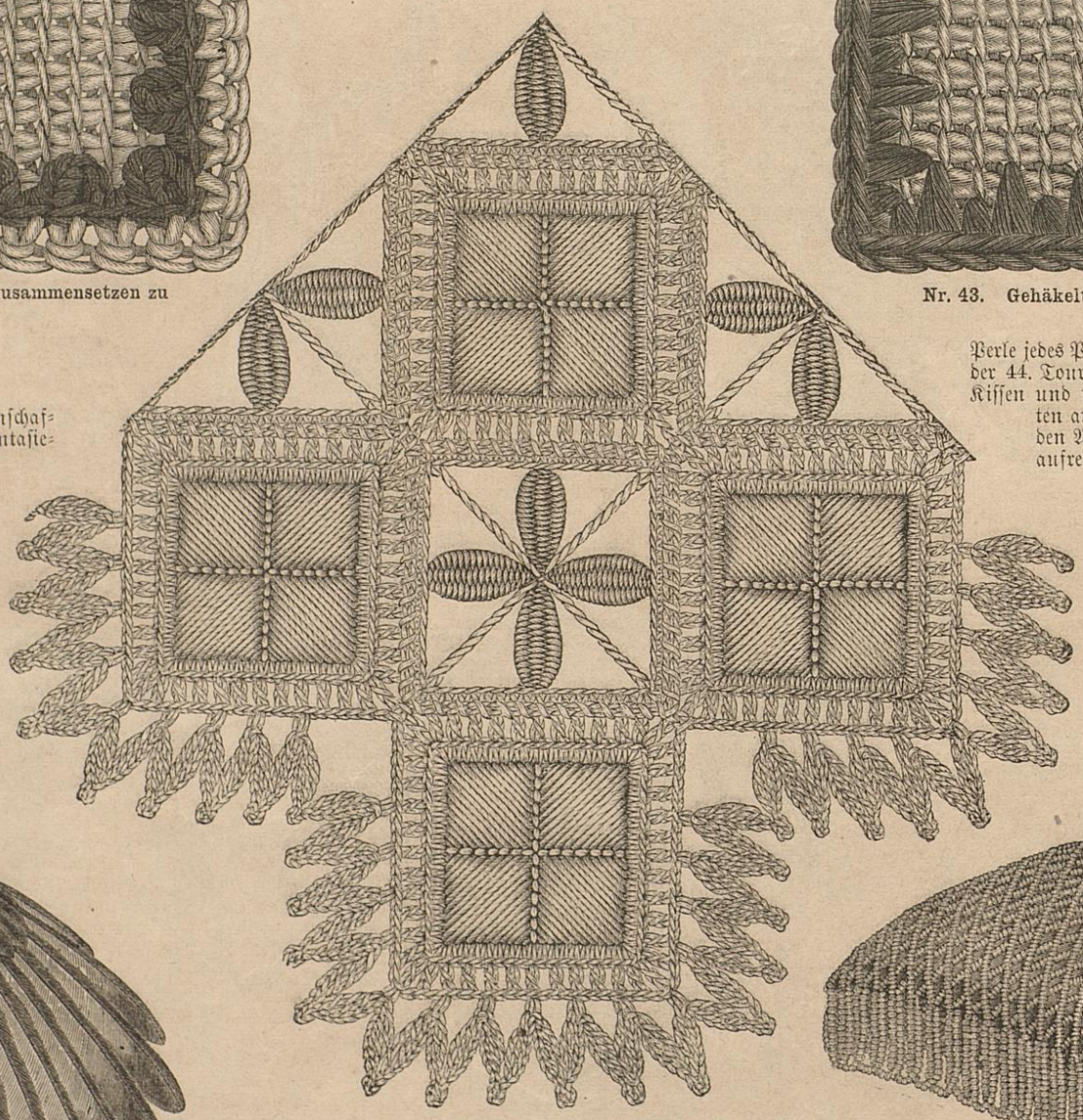


Nr. 40. Ausführung eines durchbrochenen Carreaus zu Abb. Nr. 37.
Erstes Detail.

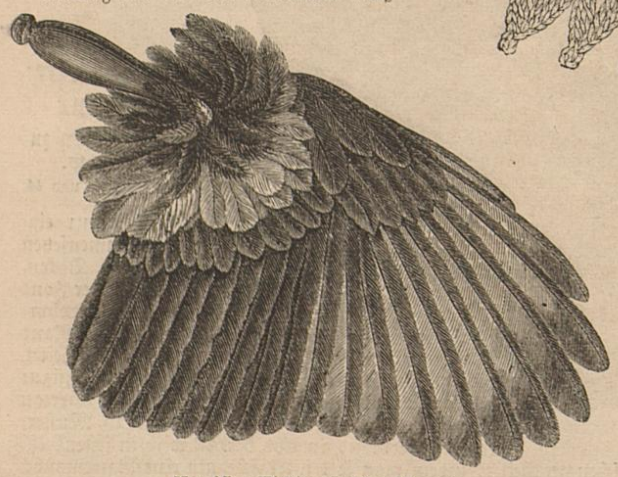
[1169]

Notiz.

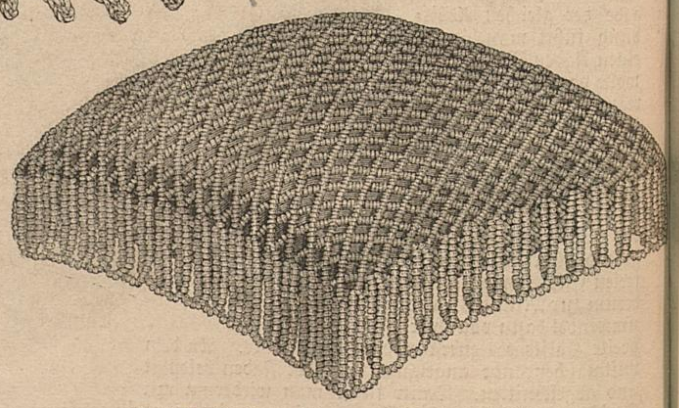
Eine der nächsten Arbeitsnummern bringt die neuesten Wintermäntel für Damen und Kinder in Schnitt und Abbildung.



Nr. 38. Theil der Schutzdecke (Abb. Nr. 37) in Originalgrösse.



Nr. 45. Fittig als Staubfeger.



Nr. 46. Toilettenkissen mit Perlenbekleidung.

Hierbei ein Supplement, Stickerei-Dessins und Schnittmuster enthaltend.

Verlag der Bazar-Expedition (A. Hermann) in Berlin, 23 Unter den Linden. Redigirt von Louise Fabé (unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung). Druck von B. G. Teubner in Leipzig.